

Getreidepressekonferenz 2015

Getreideernte trotz Trockenheit im Durchschnitt/ZG Raiffeisen rechnet bei Mais mit extremem Einbruch

Karlsruhe, 11. August 2015 - Trotz der extremen Trockenheit ist die Getreideernte für die ZG Raiffeisen bislang überraschend zufriedenstellend verlaufen. „Zwar haben wir in unserem Arbeitsgebiet starke regionale Schwankungen zu verzeichnen“, sagte der Vorstandsvorsitzende Dr. Ewald Glaser bei der Getreidepressekonferenz am 11. August in Maxau: „Insgesamt liegen Menge und Qualität aber im Durchschnitt der vergangenen Jahre.“ Fast schon dramatische Auswirkungen hat der Wassermangel dagegen auf die Maisernte.

Dies wird sich aller Voraussicht nach ebenso auf den Umsatz des gesamten Konzerns auswirken wie das niedrige Preisniveau in gleich mehreren Märkten, in denen die ZG Raiffeisen aktiv ist. Glaser rechnet für das Jahr 2015 mit einem Umsatzrückgang von etwa 6 Prozent gegenüber dem guten Vorjahr. Auf Dividende und Warenrückvergütung werde das jedoch keinen Einfluss haben, betonte der Vorstandsvorsitzende.

Geschäftsverlauf im 1. Halbjahr 2015

Der Umsatz der ZG Raiffeisen-Gruppe sank im ersten Halbjahr vor allem preisbedingt um 7,3 Prozent auf 638 Millionen Euro. „Wie bereits 2014 verläuft die Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen sehr unterschiedlich“, vermeldet Glaser.

1,6 Prozent weniger setzte der Geschäftsbereich **Pflanzliche Produktion** um. Vor allem bei Dünger und Phytomedizin ging die Nachfrage zurück. Mengenmäßig konnte das Raiffeisen Kraftfutterwerk (RKW) Kehl das Niveau annähernd halten. Niedrige Preise für **Tiernahrung** zogen jedoch einen Umsatzrückgang von 7,4 Prozent nach sich. Erfolgreich bleibt das Tochterunternehmen der ZG Raiffeisen-Gruppe auf dem Segment Biofutter: Der Absatz steigt weiter.

Die um 4 Prozent gestiegene Menge reichte auch im Geschäftsbereich **Vermarktung** nicht, um den preisbedingten Umsatzrückgang zu verhindern. Dieser liegt bei 5,1 Prozent. Das **Technikgeschäft** ging nach der starken Expansion in den vergangenen Jahren aufgrund des abgekühlten Investitionsklimas erwartungsgemäß zurück. Gegenüber 2014 ist ein Umsatzminus von 7 Prozent zu verzeichnen. Besser positionieren konnte sich die Techniksparte der ZG Raiffeisen jedoch bei den Themen Service, Reparaturen und Spezialaufträge: Die Auslastung der Werkstätten ist deutlich gestiegen.

Im **Energiegeschäft** führte das niedrige Preisniveau im ersten Quartal zu einer größeren Nachfrage, die die Absatzmenge von 16,3 Prozent steigen ließ. Dennoch sank der Umsatz preisbedingt um 5,6 Prozent.

Die ZG Raiffeisen **Märkte** konnten ihren Umsatz bei einem normalen Witterungsverlauf um 0,9 Prozent steigern. Die Eröffnung eines neuen Markts in Waldshut-Tiengen im Juli und verstärkte Marketingaktivitäten sollen diesen Vorsprung im zweiten Halbjahr auf 3 Prozent ausdehnen.

Witterungsbedingt musste das **Baustoffhandelsgeschäft** im ersten Halbjahr einen Umsatzrückgang von 5 Prozent hinnehmen. Im Gegensatz zu 2014 herrschten in den ersten beiden Monaten des Jahres winterliche Bedingungen, die Bauaktivitäten hemmten. Insbesondere der Geschäftsverlauf im Juli lässt den Vorstandsvorsitzenden der ZG Raiffeisen positiv in Richtung Jahresende blicken: „Wir gehen davon aus, dass wir den Rückgang aufholen“, sagt Glaser.

Die Getreideernte 2015

Nach zwei Rekordernten in der **Weltgetreideproduktion** rechnet man für das Jahr 2015 mit einem Rückgang von 45 Millionen auf 1.968 Millionen Tonnen. Damit wird die Nachfrage die Produktion erstmals wieder überschreiten, was einen Abbau der Bestände um circa 15 Millionen Tonnen nach sich zieht. „Berücksichtigt man, dass 43 Prozent der Weltgetreidevorräte in chinesischen Lagern liegen und dem Welthandel mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zur Verfügung stehen, sinken die fungiblen Weltvorräte auf 16 Prozent des Verbrauchs ab und liegen damit deutlich unter der magischen Grenze von 20 Prozent“, erläutert Franz Utz, Geschäftsbereichsleiter Vermarktung bei der ZG Raiffeisen. Deshalb sei in den nächsten Monaten schon bei kleineren Ausfällen auf der Nord- oder Südhalbkugel mit Preisausschlägen zu rechnen.

In **Europa** wird die Ernte zwar deutlich unter dem Vorjahr (330 Millionen Tonnen) liegen. Mit 307 Millionen Tonnen befindet sie sich aber immer noch auf einem komfortablen Niveau. „Um einen weiteren Bestandsaufbau in der EU zu verhindern, müssen circa 40 Millionen Tonnen auf den Weltmarkt exportiert werden“, so Utz. Sollte der Euro in den kommenden Monaten stärker werden, könnte der Preisdruck zusätzlich steigen, um die Wettbewerbsfähigkeit der EU auf den Exportmärkten zu erhalten.

Für **Deutschland** rechnet man mit einem etwa zehnpromzentigen Rückgang der Getreidemengen gegenüber dem Vorjahr. Wie die aktuellen Erfassungszahlen bestätigen, wird dieser beim Raps noch höher ausfallen: von 6 Millionen Tonnen 2014 auf 4,9 Millionen Tonnen in diesem Jahr.

Erntesituation in Baden

Mit 3,0 Millionen Tonnen wird die Getreideernte in **Baden-Württemberg** in etwa auf dem Niveau des langjährigen Mittels liegen: Der Durchschnittswert der Jahre 2009 bis 2014 liegt bei 3,06 Millionen Tonnen. Im Vorjahr wurden 3,34 Millionen Tonnen erreicht.

Damit bestätigen sich die Befürchtungen von extremen wetterbedingten Einbrüchen nicht. Begonnen hatte das Jahr für die Getreideernte in Baden gut: Auf einen milden Winter folgte ein Vegetationsbe-

ginn mit ergiebiger Feuchtigkeitsversorgung. Höhere Temperaturen und unterdurchschnittliche Niederschläge im Mai mündeten im Juni in eine Hitzewelle mit Temperaturen von annähernd 40 Grad Celsius. Niederschläge blieben aus. Vor diesem Hintergrund vollzog sich die Abreife des Getreides sehr schnell, sodass die Ernte ungewohnt früh einsetzte: Bereits Anfang Juli begannen die Landwirte mit dem Einbringen von Wintergerste, Raps und Weizen.

Unter optimale Erntebedingungen und infolge der hohen Schlagkraft moderner Mähdrescher lieferten die Landwirte in kurzer Zeit sehr große Mengen an. „In dieser Situation konnten wir feststellen, dass die Investitionen in Erfassungs- und Lagerkapazität innerhalb der vergangenen zehn Jahre unsere Leistungsfähigkeit stark verbessert haben“, sagt Dr. Ewald Glaser. Größere Wartezeiten seien nicht angefallen. Alle Kulturen innerhalb des Arbeitsgebiets der ZG Raiffeisen liegen bei der Mykotoxinbelastung unter den gesetzlich festgelegten Grenzwerten. Die Genossenschaft führt ein flächendeckendes Erntemonitoring durch, um hier belastbare Aussagen treffen zu können.

Bei den Anbauflächen in Baden-Württemberg zeigen sich aktuell Verschiebungen im Vergleich zum Vorjahr, welche auch als Reaktion der Landwirte auf die jüngsten Vorgaben der europäischen Agrarpolitik zu werten sind.

	In Tsd. Ha	Veränderung in Prozent
Winterweizen	231,6	+ 2,4
Wintergerste	91,8	+ 2,1
Sommergerste	59,7	- 6,7
Hafer	20,1	-7,9
Triticale	21,3	- 7,9
Mais	72,0	- 3,6

(Quelle: Statistisches Landesamt BW)

Gerste

„Die Wintergerstenernte hat unsere Erwartungen übertroffen“, sagt Glaser. Das Ertragsniveau lag bei 4 bis 8 Tonnen pro Hektar. Auch die Qualitäten könnten mit einem Hektolitergewicht über 63 Kilogramm als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Die Winterbraugerstenernte brachte mit bis zu 7,5 Tonnen ebenfalls sehr gute Erträge. Der Eiweißgehalt streute jedoch stark zwischen 7,5 und 13,5 Prozent. Die Sommergerste litt stärker unter der Trockenheit und blieb hinter den Erwartungen zurück.

Raps

Das Ertragsniveau der Rapssaaten liegt im Schnitt der vergangenen Jahre. Sowohl in der Rheinebene als auch im Taubergebiet konnten Erträge von durchschnittlich drei bis vier Tonnen pro Hektar erzielt werden. Mit 43 Prozent liegen die Ölwerte jedoch niedriger als im Vorjahr. Die ZG Raiffeisen hat aufgrund der um circa 14 Prozent geringeren Anbaufläche und des niedrigeren Ertragsniveaus eine um rund 20 Prozent niedrigere Erfassungsmenge zu verzeichnen. Die positive Preisentwicklung für alternativen Raps im Juni hat auch die Preise für die Ernte 2015 beflügelt. Infolgedessen sind die Erzeuger-

preise auf über 350 Euro pro Tonne frei Erfassungsstelle angestiegen. Preistreibende Kräfte in den vergangenen Wochen waren der schwächere Euro und der geschätzte Rückgang um 2,6 Millionen Tonnen in der europäischen Produktion.

Weizen

Die Winterweizenernte ist zwischenzeitlich auch in den Höhenlagen Südbadens abgeschlossen. „Die Druschergebnisse haben gezeigt, dass der heiße und trockene Witterungsverlauf die Erträge doch nicht so stark negativ beeinflusst hat wie befürchtet“, sagt Glaser: „Insgesamt können wir von einer durchschnittlichen Weizenernte sprechen.“ Das Ertragsniveau für Winterweizen schwankte je nach Standort zwischen 5 und 10 Tonnen pro Hektar. Nordbaden litt im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen am stärksten unter der Trockenheit: Hier ist der Ertragsrückgang mit 15 Prozent gegenüber 2014 am höchsten. Im Gegensatz zum Vorjahr ist die Qualität aller angelieferten Weizenpartien gut. Fallzahlen und Hektolitergewicht sind hoch, die Proteinwerte leicht unterdurchschnittlich mit deutlich regionalen Unterschieden. Während in Nordbaden zufriedenstellende Werte erzielt wurden, sind diese in den frühen Lagen der südlichen Rheinebene zum Teil unbefriedigend.

Extrem positiv entwickelte sich Anfang Juli der Preis für Weizen an der Warenterminbörse Matif (Marché à Terme International de France) in Paris. Damit lagen die Erzeugerpreise von 180 Euro pro Tonne um 30 Euro über denen des Vorjahrs. Die ZG Raiffeisen ist aktiv auf ihre Mitglieder und Kunden zugegangen, um das kurzfristige Preishoch für Kontraktabschlüsse zu nutzen. In den vergangenen vier Wochen hat der Preis an der Matif aufgrund der positiven Erntemeldungen in den wichtigen Produktionsgebieten West- und Osteuropas sowie der USA wieder um 20 Euro nachgegeben. Sollten sich die weltweiten Ernteschätzungen für Weizen bestätigen, werden die Preise auch in den nächsten Monaten unter Druck bleiben.

Roggen und Hafer

Zufriedenstellenden Erträge und Qualitäten lieferte auch die Roggen- und Haferernte im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen. Hier machten sich ebenfalls regionale Unterschiede bemerkbar. Während die Roggenerträge auf den leichteren Böden in der nördlichen Rheinebene mit rund 5 Tonnen pro Hektar unterdurchschnittlich waren, stieg das Niveau südlich von Karlsruhe gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent. Hier war die Wasserversorgung ausreichend. Der bislang in der südlichen Rheinebene gedroschene Hafer zeigt durchweg hohe Hektolitergewichte und eine sehr schöne, goldgelbe Farbe. In den späteren Lagen liegen die Hektolitergewichte mit 52 bis 53 Kilogramm etwas unter den Werten der Rheinebene. „Über alle Anbaugebiete hinweg ist ein befriedigendes Ertragsniveau zu verzeichnen“, fasst Franz Utz zusammen. Die Anbaufläche für Hafer reduzierte sich im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent. Die Landwirte setzten 2015 stattdessen verstärkt auf Dinkel.

Dinkel

Der Trend hin zu mehr Dinkelanbau ist auch für das gesamte Bundesgebiet festzustellen. Die Fläche stieg um das Doppelte von 55.000 auf 100.000 Hektar. Alleine auf Baden-Württemberg entfallen 35.000 Hektar Anbaufläche, was ebenfalls einen Zuwachs um 100 Prozent gegenüber 2014 bedeutet. Die

Ernteerträge sind stark different. Während in Südbaden 10 Tonnen je Hektar gedroschen werden, kommt man in Nordbaden auf nicht einmal 4 Tonnen je Hektar. Die starke Ausdehnung der Anbauflächen besonders im Osten Deutschlands führt zu einer Überversorgung des Markts. Wo traditionell bislang kein Dinkelanbau betrieben wurde, ist mit Anbaubeschränkungen zu rechnen. Im Arbeitsgebiet der ZG Raiffeisen sind dagegen nur minimale Überbestände zu vermelden. Die Genossenschaft sieht weiterhin große Zukunftschancen für diese Getreidesorte: „Unsere Kunden wissen, dass wir Qualität und die zuverlässige Versorgung sicherstellen“, betont der Vorstandsvorsitzende Glaser.

Die Preise sind nach Bekanntwerden der Anbauzahlen 2015 stark unter Druck geraten. „Aber auch hier konnten wir unsere Erzeuger mit unserer Vermarktungsarbeit unterstützen“, sagt Franz Utz. Ein Großteil sicherte sich mit Hilfe früher Vorverträge – zum Teil auch schon für die Ernte 2016 und 2017 – einen Preis von 220 Euro pro Tonne.

Sojabohnen

Äußerst positiv sieht die ZG Raiffeisen die Ausweitung des heimischen Sojabohnenausbaus in den vergangenen Jahren. In Baden-Württemberg vergrößerte sich die Fläche 2015 um knapp 50 Prozent auf 5.985 Hektar. Das RKW Kehl verzichtet bei der Mischfutterherstellung komplett auf gentechnisch veränderte Sojabohnen, die bislang zum großen Teil aus Brasilien importiert werden müssen. Zuletzt konnte die ZG Raiffeisen ihre Erfassungsmengen von heimischer Soja aber kontinuierlich steigern. „Wir halten an unserer Strategie der Ablehnung von gentechnisch verändertem Material konsequent fest“, betont Glaser. Von den Abnehmern werde das zunehmend honoriert.

Nach 3.000 Tonnen 2014 rechnet die Genossenschaft auf Grund der Flächenausdehnung für dieses Jahr mit einem weiteren Anstieg. Die lang anhaltende Trockenheit wird aber auch bei Soja zu deutlichen Ertragsdepressionen führen. Die richtige Entscheidung trafen diejenigen Erzeuger, die bereits im August 2014 die von der ZG Raiffeisen Vermarktung eröffnete Möglichkeit von Vorverträgen nutzten. Sie sicherten sich einen Preis von 390 bis 400 Euro gegenüber aktuell gültigen 320 bis 330 Euro pro Tonne. Vermarktungschef Franz Utz will auch für die Ernten 2016 und 2017 wieder frühzeitig mit Vertragsangeboten an den Markt gehen, „um für die Verarbeiter die Versorgung mit heimischer Sojabohne zu sichern“.

Mais

Ein Ertragsrückgang von voraussichtlich 40 bis 50 Prozent ist das Ergebnis des extremen Wassermangels, unter dem die Maisbestände seit der 27. Kalenderwoche leiden. „Wir rechnen mit einem Erfassungsrückgang um etwa die Hälfte gegenüber dem Vorjahr“, sagt Dr. Ewald Glaser: „Dies hat nicht nur negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation der Erzeuger, sondern auch auf uns als Vermarktungsunternehmen.“ Die regionalen Gewitter brachten zu wenig Niederschlag. Insbesondere während der Blühphase, in der der Mais etwa 60 Prozent des gesamten Wasserbedarfs innerhalb seiner Vegetationsphase hat, herrschte Trockenheit. Die daraus resultierende mangelhafte Befruchtung der Maiskolben ist Ursache für den deutlichen Ertragsrückgang. Auf schwächeren Standorten, die über ein geringes Wasserhaltevermögen des Bodens verfügen, ist zum Teil mit Totalausfall zu

rechnen. Nicht nur in Süddeutschland, sondern auch in der EU wird die Ernte geringer ausfallen als zunächst erwartet. Momentan liegen die Schätzungen bei maximal 64 Millionen Tonnen. Das wären 11 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahr.

Markt- und Preisentwicklung verschärfen die Situation zusätzlich. Die aktuelle Preiskonstellation könnte innerhalb der EU zu einem Importanstieg vor allem aus der Ukraine führen und den Maiseinsatz im Mischfutter sowie in der Stärkeproduktion sinken lassen. „Da der Bedarf der Mais verarbeitenden Betriebe derzeit gut gedeckt ist, bleiben die Preise niedrig“, sagt Franz Utz. Die Warenterminbörse Matif in Paris folgte in den vergangenen Wochen den sinkenden Notierungen an der CBoT (Chicago Board of Trade). Die Erzeuger erzielten deshalb seit Anfang Juli 15 Euro pro Tonne weniger.

Ausblick

Deutliche niedrigere Erträge fallen mit niedrigen Preisen zusammen: Dieser Konstellation stehen Landwirte und Vermarkter wie die ZG Raiffeisen derzeit gegenüber. „Aus regionaler Sicht ist dieses fatale Zusammentreffen unverständlich, unter dem Blickwinkel Globalisierung und damit weltweit freier Märkte jedoch nachvollziehbar“, erläutert Vorstandsvorsitzender Glaser. Mit ihren Vermarktungsmodellen konnte die Genossenschaft ihren Mitgliedern helfen, die kurzfristig höheren Preise zu nutzen und damit den wirtschaftlichen Druck durch die schwache Ernte etwas zu lindern. Die extremen Witterungsbedingungen zwischen Trockenheit in diesem und zu hoher Feuchtigkeit im vergangenen Jahr stellen die Agrarwirtschaft vor große Herausforderungen, die nicht direkt beeinflusst werden können. „Hier müssen und können wir uns jedoch als leistungsfähiger Vermarkter positionieren“, betont Glaser. Es gelte, aus jeder Extremsituation die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen und mit den Erfahrungen besser zu werden: „im Interesse unserer Mitglieder und gemeinsam mit ihnen“.

Weitere Informationen:

Ulrike Mayerhofer

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 0721 / 352-1780

Fax: 0721 / 352-1620

Ulrike.mayerhofer@zg-raiffeisen.de

Über die ZG Raiffeisen

Die ZG Raiffeisen-Gruppe mit Hauptsitz in Karlsruhe ist als Handels- und Dienstleistungsunternehmen in Baden sowie im Elsass und in Lothringen tätig. Die rund 1.900 Mitarbeiter der Genossenschaft betreiben mehr als 30 Technik-Werkstätten, 70 ZG Raiffeisen Märkte, 40 Raiffeisen Baucenter sowie über 20 Energie- und 70 Agrar-Niederlassungen. Der Jahresumsatz der ZG Raiffeisen-Gruppe lag im vergangenen Jahr bei rund 1,3 Mrd. Euro.